

Pfarrer Daniel Städtler
Predigt über
Apostelgeschichte 9,10–19
anlässlich der Konfirmation
am 24. April 2022
in der St.-Laurentius-Kirche
in Wonsees

Lesung Apostelgeschichte 9,10–19 (Basisbibel)

In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias.
Dem erschien der Herr
und sagte zu ihm: »Hananias!«
Hananias antwortete: »Hier bin ich, Herr!«

Der Herr sagte: »Steh auf und geh in die Straße,
die „die Gerade“ heißt.
Dort sollst du im Haus von Judas
nach Saulus aus Tarsus fragen.
Er ist dort und betet.
In einer Erscheinung
hat er einen Mann namens Hananias gesehen.
Der kam zu ihm und legte ihm die Hände auf,
damit er wieder sehen konnte.«

Hananias antwortete:
»Herr, ich habe schon viel von diesem Mann gehört.
Er hat deinen Heiligen in Jerusalem viel Böses angetan.
Und jetzt ist er mit einer Vollmacht
von den führenden Priestern hierhergekommen.
Er will alle festnehmen, die deinen Namen anrufen.«

Aber der Herr sagte zu ihm: »Geh nur hin!
Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug gewählt.
Er soll meinen Namen bekannt machen –
vor den Völkern und ihren Königen
wie auch vor dem Volk Israel.

Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss,
weil er sich zu mir bekennt.«

Da machte sich Hananias auf den Weg
und ging in das Haus.
Er legte Saulus die Hände auf und sagte:
»Saul, mein Bruder,
der Herr hat mich gesandt –
Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist.
Du sollst wieder sehen können
und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.«

Sofort fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen,
und er konnte wieder sehen.
Er stand auf und ließ sich taufen.
Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

Predigt

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

habt ihr gewusst, dass ihr für andere Menschen zu einem Helden werden könnt, ohne dass ihr das selber überhaupt merkt? Vielleicht seid ihr sogar schon Helden für andere.

Vor kurzem ist die Liste meiner Helden wieder um eine Person länger geworden, die auch nichts davon weiß: Ich war eine längere Strecke mit dem Auto unterwegs. Das letzte Stück waren enge Landstraßen. Hinter mir fuhr ein BMW, dem es nicht schnell genug ging. Überholen konnte er nicht, also hat er gedrängelt. Der hat so wenig Abstand gehalten – wenn ich plötzlich gebremst hätte, wäre er mir voll hinten draufgeknallt. Und das hat mich dazu getrieben, zu schnell zu fahren – zumindest innerorts. Außerorts ließen das die Straßen gar nicht zu.

Aber dann wurde ich ausgebremst. Vor mir tauchte irgendwann ein LKW auf. Der LKW hielt sich an die Geschwindigkeit – und das war mein Glück. Kaum bin ich hinter dem LKW, fahren wir an einem Blitzer vorbei. Zum Glück hat mich der LKW ausgebremst und dafür gesorgt, dass ich mich ans Tempo-Limit halte, sonst wäre ich völlig zurecht geblitzt worden. Und was hätte ich mich geärgert, geblitzt zu werden, weil ich mich von einem Drängler zum Zuschnellfahren habe verleiten lassen!

Der LKW-Fahrer weiß gar nicht, was er mir Gutes getan hat. Und der BMW-Fahrer weiß bestimmt auch nicht, was er dem LKW zu verdanken hat. Ich will nicht wissen, wie schnell der BMW gerast wäre, wenn der LKW und ich nicht auf der Straße gewesen wären.

Der LKW-Fahrer war in dem Moment mein Held und er weiß es nicht einmal. Einfach dadurch, dass er das Richtige gemacht hat, sich ans Tempolimit gehalten hat und ruhig auf den Straßen entlangefahren ist, hat er mir geholfen.

Es ist möglich, dass ihr für andere Menschen zu einem Helden werdet, ohne dass ihr das selber merkt. Denn ihr wisst oft nicht, welchen Einfluss ihr auf das Leben anderer habt.

Heute kennt jede Christin und jeder Christ den Apostel Paulus. Und das zurecht: Paulus war ein unglaublich frommer Mensch, ein sehr kluger Theologe und der eifrigste Missionar der Antike. Er zog von Stadt zu Stadt, erzählte den Leuten von Jesus Christus, gründete neue Gemeinden, verdiente nebenbei selber seinen Lebensunterhalt und ließ sich von nichts aufhalten – nicht einmal davon, dass man ihn mehrfach für seinen Glauben verhaftet und gefoltert hat.

Dass Paulus für die Christen einmal so wichtig werden wird, war aber anfangs überhaupt nicht abzusehen. Denn angefangen hat dieser Kerl als Christenverfolger. Er war das, was man heute einen Extremisten nennen würde. Er dachte, das mit Jesu Auferstehung sind alles Lügen und was Jesus gesagt hat, ist alles falsch. Er hat die Christen gehasst und wollte sie alle verhaften und einsperren. Die Christinnen und Christen hatten Angst vor diesem Mann und das völlig zurecht.

Aber dann ist etwas passiert: Jesus ist dem Paulus erschienen. Paulus hat diese Begegnung im wahrsten Sinne des Worts umgehauen. Er ist dabei hingefallen und war danach erst einmal blind.

Und dann passiert das, was wir als Lesung gehört haben. Auf einmal geht es nicht mehr um Paulus, sondern um einen Mann namens Hananias. Der ist nicht so weltberühmt wie Paulus. Über den wurden keine Bücher geschrieben. Hananias spielt im Neuen Testament vor und nach dem, was wir vorhin gehört haben, keine Rolle. Hananias war einfach ein Christ, der zufällig in Damaskus lebte. Und weil er eben gerade am richtigen Ort war, hat Jesus eine Aufgabe für ihn. Jesus erscheint ihm und schickt ihn zu Paulus: Er soll ihm helfen.

Lust hat Hananias keine. Und das verstehe ich. Hananias hat ja keine Ahnung, was aus diesem Paulus werden wird oder welche Pläne Gott mit diesem Paulus hat. Hananias weiß nur: »Der Verfolger von uns Christen ist krank und ich soll ihm helfen. Wenn's blöd läuft, bringt er mich um. Ja, großartig!«

Jetzt können wir uns alle mal kurz überlegen, ob wir zu diesem Extremisten gegangen wären. Hananias jedenfalls vertraut Jesus. »Wenn Jesus mich schickt, wird es das Richtige sein.« Also geht er zu Paulus, hilft ihm, redete mit ihm, erzählte ihm alles über Jesus, betet mit ihm zu Jesus – dadurch kann Paulus dann wieder sehen – und dann tauft Hananias den Paulus.

Was danach mit Hananias passiert ist, wird in der Bibel nicht erzählt. Er war nie wieder so sehr von Bedeutung wie da. Aber an diesem einen kleinen Punkt in seinem Leben hat er die Zukunft der ganzen Christenheit mitbestimmt – und hatte in diesem Moment gar keine Ahnung von seiner Bedeutung.

Wie sähe das Christentum heute aus, hätte Hananias nicht geholfen? Wären wir heute überhaupt da? Wahrscheinlich nicht! Gott sei Dank

hat Hananias geholfen und sich nicht gedacht: »Geschicht dem Kerl doch recht!«

Nicht nur der LKW-Fahrer, sondern auch Hananias gehört zu meinen Helden. Hananias hat getan, was Jesus von ihm wollte, ohne den ganzen Plan zu kennen, den Jesus hat. Hananias hat einfach darauf vertraut, *dass* Jesus einen Plan hat – für ihn, für Paulus, für die Christinnen und Christen in Damaskus.

Wobei man mit dem Wort »einfach« halt echt vorsichtig sein muss. Denn einfach ist das eben nicht. Oft will man alles ganz genau wissen, bevor man irgendwas macht: »Warum soll ich das machen?« »Wozu soll das gut sein?« Vielleicht auch: »Was hab ich davon?« Oder: »Was haben die anderen davon?« »Warum soll ich das machen, wenn es andere auch nicht machen?« Usw. Wir wissen oft nicht, welchen Einfluss wir auf das Leben anderer haben, aber genau das wüssten wir halt gern. Einfach darauf vertrauen, dass es dem Guten in der Welt dient, wenn ich das Gute tue, ist alles andere als einfach.

Jetzt am Ende der Konfi-Zeit kennen wir Gottes etwas besser. Und wir kennen unsere Aufgabe: Durch das, was wir sagen und tun, sollen wir den Menschen zeigen, dass es Gott gibt, wir auf ihn vertrauen und sie es auch tun sollten. Das ist eine wichtige Aufgabe. Die allermeiste Zeit auch ein sehr schöne Aufgabe. Aber es ist eben auch ganz unkonkret. Das ist kein genauer Plan. Sich darauf einzulassen, erfordert darum Glaube und Vertrauen. Ich hoffe, dass ihr gemerkt habt, dass Gott unser Vertrauen verdient hat, damit ihr diesen Schritt wagt und euch auf ihn einlasst.

Ich würde mich freuen, wenn ihr es macht wie Hananias: Als Christinnen und Christen lebt und handelt in allen Situationen, in die der Herr euch stellt. Dankbar seid in den schönen Zeiten. Aber eben auch in den schwierigen oder einschüchternden Situationen auf den Herrn vertraut und auch da redet und handelt wie Christinnen und Christen. Denn vielleicht habt ihr ja einen Paulus vor euch, mit dem der Herr noch große Pläne hat und für den ihr zu einem Helden werden könnt, indem ihr einfach das Richtige tut.

Gott helfe euch dabei, zum Helden zu werden!

Amen.